

Gerhard Sälter

**MAUERRESTE IN BERLIN**  
**RELICTS OF THE BERLIN WALL**

Der Abbau der Berliner Mauer und noch  
sichtbare Reste in der Berliner Innenstadt  
*The Dismantling of the Berlin Wall and the  
Visible Remains in the Berlin City Center*

**Zweite, überarbeitete Auflage**  
Translated by Miriamne Fields  
Based on the 2nd revised edition

Herausgegeben vom Verein Berliner Mauer  
Gedenkstätte und Dokumentationszentrum e.V.

Berlin 2007

**Impressum****Herausgeber/Publisher**

Verein Berliner Mauer – Gedenkstätte und Dokumentationszentrum

**Redaktion/Editor**

Maria Nooke, Lydia Dollmann

**Fotonachweis/Photo credits**

S. 5: Landesarchiv Berlin (1989)

S. 13: Rainer Just (1990)

S. 16, 21, 27, 29, 30, 32, 33, 34, Umschlag: Yvonne Kavermann (2004)

S. 37: Brigitte Hiss (2004)

**Gestaltung/Design**

gewerk design, Berlin

**Druck**

Druckerei Elsholz, Berlin

Berlin 2007

ISBN 3-00-014780-2

- 4 **Das Ende der Berliner Mauer**  
The end of the Berlin wall
- 10 **Abriss der Mauer**  
Tearing Down the Wall
- 18 **Verbleib der Relikte**  
What Happened to the Wall Relicts
- 24 **In Berlin noch sichtbare Reste der Mauer**  
Locating Relicts of the Wall in Berlin
- 42 **Literaturhinweise**  
Bibliography
- 43 **Anmerkungen**  
Notes

Die Berliner Mauer hat das Stadtbild zwischen 1961 und 1989 wesentlich geprägt. Sie war wie die Befestigung und Absicherung der innerdeutschen Grenze ein wesentliches Instrument der Herrschaftssicherung in der DDR, indem sie die Freizügigkeit der Bevölkerung wirksam unterband.<sup>1</sup> Darüber hinaus symbolisiert sie heute wie damals den Charakter des SED-Regimes und wurde nach 1989 zu einem Symbol für die überwundene Teilung Berlins, Deutschlands und der Welt. Mit dem Ende des Sowjetimperiums und der SED-Herrschaft in der DDR war auch ihr Schicksal besiegelt. Die Führung der SED hatte sich gegen die in der Sowjetunion seit Mitte der achtziger Jahre eingeleitete Reformpolitik unter den Stichworten „Glasnost“ (Öffentlichkeit) und „Perestrojka“ (Umbau) zunächst gesperrt. Seit dem Sommer 1989 jedoch wurde auch das Herrschaftssystem der SED durch die einsetzende Flucht- und Ausreisewelle, die zunehmenden Proteste und das Erstarken der Bürgerrechtsbewegung destabilisiert.<sup>2</sup> Am 18. Oktober 1989 wurde Erich Honecker gestürzt und von Egon Krenz als Generalsekretär der SED abgelöst, am 8. November trat das Politbüro der SED fast geschlossen zurück.

Die neue SED-Führung sah sich angesichts der breiten Protestbewegung und der immer größeren Beteiligung an den Demonstrationen gezwungen, politische Zugeständnisse zu machen und die politische Krise auch mit modifizierten Reiseregungen zu entschärfen. Sie bereitete einen eigentlich als Übergangsregelung verstandenen Beschluss des Ministerrats der DDR vor, der bis zur Verabschiedung eines neuen Reisegesetzes zur Eindämmung des Ausreisestroms über die Nachbarländer beitragen sollte. Der Beschluss regelte die Möglichkeit der sofortigen ständigen Ausreise in die Bundesrepublik und enthielt außerdem neue

The Wall had a major impact on Berlin's urban landscape from 1961 to 1989. Like the fortification of the border between West Germany and the GDR, it was an instrument to stabilize the East German government's power by effectively restricting the population's freedom of movement.<sup>1</sup>

Today, it continues to characterize the nature of the SED (the ruling communist party in the GDR) regime. But after 1989 it also became a symbol of the successful struggle to overcome the division of Berlin, Germany and the world. Its fate was sealed with the end of the Soviet empire and the collapse of the Communist government in the GDR. The SED leadership had distanced itself from the reform policies, known as "Glasnost" (openness) and "Perestroika" (restructuring), which were introduced in the Soviet Union

Öffnung der Mauer  
an der Eberswalder/  
Bernauer Straße,  
10./11. November 1989  
*The Wall at the corner  
of Eberswalder and  
Bernauer Strasse  
is opened, November  
10–11, 1989*



Bestimmungen für Privatreisen in das westliche Ausland. Auf einer Pressekonferenz informierte Günter Schabowski am 9. November aufgrund eines Irrtums vor Ablauf der Sperrfrist Presse und Öffentlichkeit so über dieses Gesetz, als träte es unverzüglich in Kraft. Westliche Medien nahmen dies sofort auf und interpretierten die Ankündigung Schabowskis als sofortige Öffnung der Grenzen für DDR-Bürger.<sup>3</sup>

Noch am selben Abend kam es in Berlin zu einem Ansturm auf die Grenzübergänge. Tausende von Menschen wollten die neuen Reiseregelungen erproben und fanden sich an den Übergangsstellen ein. Aufgrund des Drucks der Massen sahen sich die Offiziere der Grenztruppen und der Staatssicherheit an den Übergängen in Berlin gezwungen, die Grenzen an diesem Abend für die heranströmenden Ost-Berliner zu öffnen. Die Übergangsstellen zum Berliner Umland und an der innerdeutschen Grenze wurden ebenfalls noch in derselben Nacht geöffnet.<sup>4</sup> Damit war die Mauer auch für die DDR-Bevölkerung durchlässig geworden.

Die Öffnung der Grenze beschleunigte den Zerfall des politischen Systems in der DDR und machte dessen Grenzregime schnell überflüssig, als ein legaler Reiseverkehr an Mauer und Stacheldraht vorbei möglich war. Durch Befehl des Verteidigungsministers der DDR wurde im Dezember 1989 zunächst der weitere Ausbau der Grenzanlagen an der Mauer in Berlin und an der innerdeutschen Grenze gestoppt.<sup>5</sup> Erste Mauerelemente wurden entfernt, um Platz zu machen für neue Grenzübergänge. Schon drei Tage vor dem 9. November, seit dem 6. November, war die Streifentätigkeit der Grenztruppen im Hinterland der Grenze eingestellt worden. Seit dem 20. November wurden als erste Grenzanlagen Seilsperren, Schlagbäume und Stolperdrähte

in the mid-eighties. But by the summer of 1989, the GDR was destabilized by the increasing number of residents fleeing or emigrating from the country and by the increasing protests and the growing civil rights movement.<sup>2</sup> On October 18, 1989 Erich Honecker was overthrown and replaced by Egon Krenz as SED general secretary. On November 8, almost the entire SED politburo stepped down.

In light of the broad protest movement and the increasing number of demonstrators, the new SED leadership felt compelled to make political concessions and defuse the political crisis by offering modified travel regulations. It prepared a resolution of the GDR Council of Ministers, intended as a temporary measure to stem the flow of citizens leaving the country through neighboring countries until a new travel law could be passed. It regulated the conditions for leaving the GDR to the Federal Republic and contained a new regulation concerning individual travel to countries in the West. In a press conference held on November 9, Günter Schabowski mistakenly informed the press and public of this new measure before the waiting period had expired, giving the impression that the new conditions were to take effect immediately. The Western press made the announcement too, interpreting Schabowski's words to mean that the border was to be immediately opened to GDR citizens.<sup>3</sup>

That very evening thousands of people rushed to the border crossings, hoping to take advantage of the new visiting regulations. Under pressure from the masses, officers of the border troops and the secret police were forced to open the checkpoints to the stream of East Berliners arriving at the border that night. The border crossings to the surrounding area of Berlin and at the border between West Germany and the GDR were also opened that evening, making the Wall passable to the GDR population as well.<sup>4</sup>

entfernt, die zur Sicherung des Hinterlandes bzw. der Zugänge zum Grenzstreifen benutzt worden waren.<sup>6</sup>

Im Dezember waren in Berlin bereits zahlreiche Straßenübergänge neu geschaffen worden, darunter am Potsdamer Platz und am Brandenburger Tor, an denen Staatssicherheit und Zoll der DDR allerdings noch Grenzkontrollen durchführten. Doch schon bald wurden auch diese entbehrlich. Die letzte Regierung der DDR unter Lothar de Maizière – ihre erste demokratisch legitimierte Regierung – beschloss am 30. Mai 1990, dass zum 1. Juli 1990, dem Beginn der Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der DDR, die Grenzkontrollen aufgehoben werden sollten.<sup>7</sup> Mit dem Wegfall der Kontrollen sollten „nach Möglichkeit“ alle früher bestehenden Straßenverbindungen zwischen beiden Stadthälften Berlins wieder hergestellt werden. Die dort noch befindlichen Grenzanlagen und Mauerelemente sollten entfernt werden.<sup>8</sup> Am 3. Oktober 1990 trat die DDR in Form der fünf neuen Länder der Bundesrepublik bei. Damit hatten die Berliner Mauer und die Befestigung der innerdeutschen Grenze ihre Funktion endgültig verloren und wurden Geschichte.

With the border open, the collapse of the political system in East Germany was accelerated. The border regime soon became superfluous since it was now legal to travel beyond the Wall and barbed wire. The Minister of Defense ordered for further development of the border barriers and fortifications at both the Wall in Berlin and at the border to West Germany to be discontinued in December 1989.<sup>5</sup> Some first Wall elements were removed to make room for new border crossings. Patrols by the border troops in the area outside the border strip had already been stopped three days prior to November 9. Wire obstacles, blockades and trip wire that had probably been used to secure the surrounding areas and its access ways to the border strip were removed by November 20.<sup>6</sup>

By December a number of street crossings in Berlin had already been re-established, for example at Potsdamer Platz and the Brandenburg Gate, but border ID checks were still being carried out there by the secret police and GDR customs officers. These checks, however, soon became unnecessary as well. On May 30, 1990 the last GDR government under Lothar de Maizière – the first democratically elected administration – resolved to suspend further border checks as of July 1, 1990, when the economic, currency and social union between the Federal Republic of Germany and the GDR came into effect.<sup>7</sup> With border controls terminated, all previously existing street connections between the two halves of Berlin were to be re-established “wherever possible”. Existing border fortifications and Wall elements there were to be removed.<sup>8</sup> On October 3, 1990, the GDR joined the Federal Republic as five new federal states. With this change the Berlin Wall and the fortifications of the border between West Germany and the GDR lost their function once and for all and became history.

Mit dem politischen Ende der DDR und der Aufhebung des Grenzregimes begann der Rückbau der Grenzanlagen und der Abriss der Mauer. Schon am 29. Dezember 1989 beschloss der Ministerrat der im November gebildeten Übergangsregierung der DDR unter dem Ministerpräsidenten Hans Modrow in Übereinstimmung mit dem Magistrat von Ost-Berlin, die Mauer abzureißen. Die abgebauten Segmente sollten in der Bauwirtschaft verwendet werden. In den folgenden Monaten begann die Rückbautätigkeit.<sup>9</sup>

Mit der Beseitigung der 45.000 Segmente der Betonmauer, deren jede 2,75 Tonnen wog, wurden die Pioniere der NVA und der Grenztruppen der noch bestehenden DDR beauftragt.<sup>10</sup> Seit dem 30. März 1990 wurde die vordere Grenzmauer zwischen Friedrichstraße bis Brandenburger Tor abgerissen und seit 30. April der Signalzaun im gesamten innerstädtischen Grenzabschnitt.<sup>11</sup> Der Abriss betraf nicht nur die vom Westen aus sichtbare Mauer, die Vorderlandmauer, sondern auch weitere Elemente des Grenzsicherungssystems: die sogenannte Hinterlandmauer, die den Grenzstreifen gegen Ost-Berlin und das Gebiet der DDR abschirmte, den Posten- oder Kolonnenweg, auf dem sich die Grenzsoldaten im Grenzstreifen bewegten, und die pionier- und signaltechnischen Anlagen: elektronische Signalanlagen, Wachtürme (Beobachtungstürme und sogenannte Führungsstellen), Signalzäune, Fahrzeugsperrren, Gräben, Grenztelefonnetz, Postenbunker etc. Auch sie mussten von den Pioniereinheiten der ehemaligen Grenztruppen beseitigt werden. Abzubauen waren in und um Berlin unter anderem 184 Kilometer Mauer, 154 Kilometer Grenzzäune, 144 Kilometer Signal- und Sperrzäune und 87 Kilometer Sperrgräben.<sup>12</sup>

Am 13. Juni 1990 begann an der Ecke Ackerstraße und Bernauer Straße

After the GDR met its political end and the border regime had ended, attention was turned to dismantling the border fortifications and tearing down the Wall. By December 29, 1989, the Council of Ministers of the provisional GDR government that had formed in November under Premier Hans Modrow had agreed with the East Berlin municipal authorities to have the Wall torn down. After its removal the individual concrete segments were to be used as construction material. Demolition of the Wall began in the following months.<sup>9</sup>

The Pioneers of the NVA (National People's Army) and the border troops of the still-existing GDR were given the task of removing the 45,000 segments of concrete wall, each of which weighed 2.75 tons.<sup>10</sup> Demolition of the front border wall between Friedrichstrasse and the Brandenburg Gate began on March 30, 1990; the dismantling of the signal fence throughout the entire inner-city border section followed as of April 30.<sup>11</sup> Demolition entailed eliminating not only the concrete wall facing the West – referred to as the Vorderlandmauer (front wall) – , but also all the components making up the border system: the Hinterlandmauer (rear wall), which blocked off the border strip from East Berlin and the territory of the GDR, the guard road used by border soldiers patrolling within the border strip, the pioneer and technical signal facilities that consisted of electrical signal devices, watchtowers (observation towers and towers used as command posts), signal fences, vehicle obstacles, ditches, a border telephone system, guard bunkers, etc. The Pioneer units of the former border troops also had to assist in removing all of this material. A total of 184 kilometers of wall, 154 kilometers of border fence, 144 kilometers of signal and obstacle fence and 87 kilometers of vehicle ditches had to be dismantled at the border around West Berlin.<sup>12</sup>

On June 13, 1990, the official demolition of the Berlin Wall started at the

auf der Grenze zwischen den Berliner Bezirken Wedding und Mitte in Anwesenheit des West-Berliner Bausenators Nagel, des Ost-Berliner Baustadtrats Kraft und der beiden Bezirksbürgermeister der offizielle Abriss der Mauer, also der systematische Abbau der gesamten Grenzanlagen, der am selben Tag auch an anderen Stellen der Stadt fortgesetzt wurde. Die Grenzanlagen wurden zunächst von den Grenztruppen der DDR selbst abgerissen.<sup>13</sup> Bis zum 1. Juli sollten zunächst 39 Straßenübergänge wieder hergestellt werden. Doch der Abbau ging in dieser Phase deutlich schneller als geplant. Bis zu diesem Stichtag konnten bereits über hundert grenzüberquerende Straßen von den Grenzanlagen befreit und dem Verkehr zurückgegeben werden. Damit waren fast alle Straßen zwischen Ost und West wieder passierbar. Die Bauarbeiten sollten im Berliner Stadtgebiet eigentlich bis zum Jahreswechsel 1990/91 abgeschlossen sein. Doch die Beschleunigung der politischen Entwicklung brachte auch für die Planungen zum Abriss der Mauer immer kürzere Fristen mit sich. Nach einer Anweisung des Ministers für Verteidigung und Abrüstung der DDR, Rainer Eppelmann, vom September 1990 sollte der vollständige Rückbau der innerstädtischen Grenzanlagen in Berlin am 1. Dezember des Jahres abgeschlossen sein. Die letzten Elemente der innerstädtischen Mauer wurden allerdings schon im November 1990 im Wedding entfernt.<sup>14</sup> Da die Mauer ein weltbekanntes Symbol für die Teilung der Welt und den Kalten Krieg gewesen war, begann gleichzeitig mit ihrem Abriss die Diskussion darüber, ob nicht Teile als Geschichtsdenkmal für die Nachwelt erhalten werden sollten. Schon im Sommer 1990 gab es einige Initiativen in dieser Richtung, die sich in einer öffentlichen Diskussion und in zahlreichen Eingaben an die Regierung der DDR und die beiden

Beginn des offiziellen  
Abrisses der Mauer  
an der Bernauer Straße/  
Ackerstraße,  
13. Juni 1990  
*Official demolition of the  
Berlin Wall, starting at  
the corner of Bernauer  
Strasse and Ackerstrasse,  
June 13, 1990*



Berliner Stadtregierungen niederschlugen. Angesichts des Tempos, mit dem der Abbau vonstatten ging, wurde schnell deutlich, dass besondere Teilstücke unter Denkmalschutz gestellt werden müssten, um sie zu erhalten. Dies hatte Willy Brandt bereits am 10. November 1989 bei einer Veranstaltung am Rathaus Schöneberg gefordert.<sup>15</sup> Der Ost-Berliner Magistrat beauftragte im Juni 1990 das Denkmalschutzamt, eine Liste zu erarbeiten, in der die zu schützenden Stellen zusammengefasst werden sollten. Im August beantragte die Landeskonservatorin zunächst die Unterschutzstellung der Mauer an der Niederkirchner Straße, der Stallschreiberstraße und am Invalidenfriedhof. Später kamen die beiden Wachtürme am Schlesischen Busch und am Kontrollpunkt Drewitz hinzu.<sup>16</sup>

Die Unterschutzstellung betraf auch ein 212 Meter langes Stück des Grenzstreifens zwischen den Stadtbezirken Wedding und Mitte an der Bernauer Straße. Bereits im März 1990 hatten das Deutsche Historische Museum und das Museum für Deutsche Geschichte gefordert, diesen Teil der Grenzanlagen unter Denkmalschutz zu stellen. Zwar verfügten der Ost-Berliner Oberbürgermeister und der West-Berliner Regierende Bürgermeister im Mai 1990 einen Abrisstopp, aber erst im Sommer 1990 wurde dann dieses Mauerstück tatsächlich unter Schutz gestellt. Am 22. August 1990 wurde die Mauer an dieser Stelle zusammen mit der sog. East Side Gallery von der Ost-Berliner Kulturstadträtin Irana Rusta zunächst unter „Denkmalverdacht“ gestellt.<sup>17</sup> Es wurde dann vom Ost-Berliner Magistrat unter Schutz gestellt, was später im selben Jahr durch den mittlerweile wieder für ganz Berlin zuständigen Landeskonservator bestätigt wurde.<sup>18</sup> Ohne Wissen des Magistrats waren allerdings an den Tagen vor dem Beschluss Teile dieser Grenzanlagen bereits abgerissen worden.<sup>19</sup>

corner of Acker and Bernauer Strasse between the Berlin districts of Wedding and Mitte, attended by West Berlin Building Senator Nagel, East Berlin Building City Counselor Kraft and both district mayors. Entire border fortifications at other locations in the city began to be systematically dismantled that day. The GDR border troops were initially assigned the task of tearing down the border fortifications.<sup>13</sup> Thirty-nine street connections were to be restored by July 1, but this phase of demolition proceeded much faster than expected. More than a hundred streets located at the border were opened to traffic prior to the deadline, making almost all the streets between East and West accessible again. Construction was supposed to be completed in the Berlin city center by the end of 1990, but accelerated political developments required that the deadlines for tearing down the Wall be moved up. On September 1990, on instructions issued by Rainer Eppelmann, GDR Minister of Defense and Disarmament, the total demolition of the inner-city border system in Berlin was to be completed by December 1st of that year. By November 1990 the last remaining elements of the inner-city wall were removed in Wedding.<sup>14</sup>

The Wall was an international symbol of world division and the Cold War so that discussions arose during the demolition process over whether parts of it should be preserved as an historical monument for the future. As early as summer 1990 initiatives for historical preservation were subject of public debates, resulting in petitions presented to the GDR government and both Berlin city administrations. But given the speed with which demolition was proceeding, it soon became clear that special pieces of the Wall would have to be placed under historical protection if they were to be preserved. Even Willy Brandt had already demanded such action on November 10, 1989, during an event at the Schöneberg city hall.<sup>15</sup> In June 1990 the East Berlin





Grenzstreifen an der  
Bernauer Straße, 1995  
*Border strip at Bernauer  
Strasse, 1995*

municipal government commissioned the Office for Historical Preservation to write up a list designating which segments were worthy of preservation. In August 1990, the state conservationist initially commissioned the preservation of the Wall at Niederkirchner Strasse, Stallschreiberstrasse and at the Invaliden Cemetery. The watchtowers at Schlesischen Busch and the Drewitz control point were added to the list later.<sup>16</sup>

A 212-meter long piece of the border strip on Bernauer Strasse between the city districts of Wedding and Mitte was also placed under historical protection. As early as March 1990, the German Historical Museum and the Museum for German History had demanded that this piece of the border be preserved. The mayors of East Berlin and West Berlin ordered a stop to the demolition in May 1990, but it was not until summer that this part of the Wall was placed under protection. On August 22, 1990 this piece of Wall and the East-Side Gallery were initially placed under "tentative protection" by Irana Rusta, the East Berlin city councilor for cultural affairs.<sup>17</sup> The East Berlin municipal government then officially granted them historical protection, and this status was confirmed in 1990 by the state conservatory which was by now responsible for all of Berlin.<sup>18</sup> Unknown to the municipal administration however, pieces of this border area had been torn down just days before.<sup>19</sup>

Die Berliner Mauer als steinerne Realität des Kalten Krieges und des ostdeutschen Herrschaftssystems verschwand zusehends aus dem Blickfeld der Öffentlichkeit. An vielen Stellen wurde sie von den sogenannten Mauerspechten bearbeitet, die – vor allem an der West-Berlin zugewandten farbenprächtig bemalten Fassade der Grenzanlagen – zahlreiche Stücke herausbrachen. Die Bruchstücke wurden an Touristen verkauft oder zur eigenen Erinnerung an den historischen Moment mitgenommen.<sup>20</sup> Es fand eine private Aneignung des verhassten öffentlichen Bauwerks statt, nachdem dieses seine Funktion verloren hatte. Die eroberten Mauerstücke wurden zu Souvenirs und „Trophäen“ privater Sammlungen. Diese Form der privaten Aneignung durch Menschen aus Ost und West wurde auch als Umwandlung in „private Fetische“ bezeichnet.<sup>21</sup> Der größte Teil der von der öffentlichen Hand abgebauten Mauersegmente wurde nach dem Abriss zerkleinert und im Straßenbau verwendet.<sup>22</sup> So finden sich Reste der Mauer heute auf Berliner Parkplätzen und unter dem Belag einiger Straßen.

Doch je weniger von der Mauer noch sichtbar war, desto mehr gewannen die noch vorhandenen Reste an Wert. 360 Segmente waren – auch nach ihrem Kunstwert – ausgewählt worden, um zu Preisen bis zu 40.000 Mark verkauft zu werden. Im Juni 1990 wurden in Monte Carlo beispielsweise 81 Mauersegmente im Auftrag der Lelé Berlin Wall Verkaufs GmbH versteigert. Vollständige Mauersegmente wurden im Sommer 1990 – je nach Bemalung – zu Preisen zwischen 1.000 und 10.000 DM gehandelt. Baufirmen aus dem Westen, die sich unentgeltlich an der Beseitigung der Mauer beteiligten, sollten zum Dank jeweils drei vollständige Mauersegmente erhalten.<sup>23</sup>

The Berlin Wall as a concrete reminder of the Cold War and the East German political system quickly disappeared from public view. At a number of places “wall peckers” worked to chisel away pieces, especially of the colorfully painted border fortification that faced West Berlin. The broken-off pieces were sold to tourists as souvenirs or kept as personal mementos of this historical moment.<sup>20</sup> After the detested state structure lost its function, it was appropriated by private individuals. The acquired pieces of wall became souvenirs and “trophies” in private collections. This form of personal appropriation by both easterners and westerners has been described as a transformation of the Wall into “private fetishes”.<sup>21</sup> The government, however, oversaw the larger part of demolition and had most of the wall segments broken down into small pieces for use in street construction.<sup>22</sup> Thus remains of the Wall can be found today in Berlin parking spots and beneath the surface of some streets.

As the Wall became less and less visible, however, the few remaining pieces became increasingly valuable. Exactly 360 segments were chosen – partly because they had value as a work of art – to be sold for prices as high as 40,000 German marks. By June 1990, for example, Lelé Berlin Wall Verkaufs GmbH auctioned off eighty-one wall segments in Monte Carlo. In summer 1990 complete wall segments were sold for between 1,000 and 10,000 German marks, depending on how they were painted. Construction companies that had volunteered to help remove the Wall without pay were to receive three complete wall segments each as a token of appreciation.<sup>23</sup> Originally, plans called for profits from the sales to go to the GDR national budget. The resolution to use the wall segments for commercial use was passed as early as December 29, 1989. The East German foreign trade company Limex-Bau was given the task of marketing the items. This kind of

Der Gewinn aus dem Verkauf sollte nach der ursprünglichen Planung dem Staatshaushalt der DDR zugute kommen. Der Beschluss zur kommerziellen Nutzung von Mauersegmenten wurde am 29. Dezember 1989 gefasst und der Außenhandelsbetrieb Limex-Bau mit der Vermarktung betraut. Das Geschäft mit der Mauer rief jedoch Proteste der Bevölkerung der DDR hervor. Im Mai 1990 fasste die Regierung de Maizière deshalb den Beschluss, die Erlöse aus dem Verkauf der Mauersegmente dem Denkmalschutz und dem Gesundheitswesen zugute kommen zu lassen. Die Limex-Bau sollte die Gewinne aus dem Verkauf unter anderem dazu verwenden, die Behandlung von krebskranken Kindern zu unterstützen.<sup>24</sup>

Weitere Teile der Mauer wurden in alle Gegenden der Welt verbracht, die sie vorher geteilt hatte. Während in Berlin die Mauer mit weitgehender Zustimmung der Bevölkerung und der Politik fast vollständig abgerissen wurde, war schon unmittelbar nach ihrem Fall großes Interesse von Staaten, Institutionen und Privatpersonen aus aller Welt an Mauerresten aus Berlin erwacht, um mit ihrer symbolträchtigen Hilfe an die Periode des Kalten Krieges und die friedliche Überwindung der Teilung zu erinnern. Heute stehen einzelne Segmente der Mauer in vielen Ländern und erinnern an die Teilung Deutschlands und der Welt und an das friedliche Ende der Blockkonfrontation. Einige Teile wurden an Politiker wie Ronald Reagan oder George Bush verschenkt, andere tauchten bei der CIA wieder auf und viele wurden kostenlos an Interessenten wie das Europäische Parlament abgegeben, die sie zu Ausstellungszwecken verwenden wollten. Die Liste ließe sich fortsetzen.<sup>25</sup> Auch in Berlin sind, beispielsweise am Potsdamer Platz, Mauersegmente aufgestellt worden, um an eines der schmerzhaftesten Kapitel in

“wall business” with profits going to the government was vehemently protested by many East Germans. In response, in May 1990, the de Maizière administration resolved to have sales proceeds go toward historical preservation and public health services. The Limex-Bau company was also to use sales profits to support treatment of children with cancer.<sup>24</sup>

Other parts of the Wall ended up all over the world that it had once divided. In Berlin the Wall was almost completely torn down with the widespread approval of the population and politicians. But in other parts of the world many people thought it important to show the heavily symbolic pieces of the Wall to preserve the memory of the Cold War and its peaceful end. Today a few segments of the Wall stand in different countries, recalling the division of Germany and the world and the peaceful end to the east-west conflict. A few pieces were given to politicians such as Ronald Reagan and George Bush; others turned up at the CIA and many were donated to institutions such as the European Parliament, which put them on public display. The list goes on.<sup>25</sup>

Segments of the Wall are also exhibited at various places in Berlin, recalling one of the most painful chapters in the city's history. The pieces at Potsdamer Platz are accompanied by a map of Berlin showing the route of the Wall and the location of other preserved wall sections in the city. Since November 2003, two pieces of the Wall from a total of seven segments have been exhibited at the Märkische Museum in Berlin. Two of them present the “King's head,” painted on the Wall by Kiddy Citny (1985) when it stood on Waldemarstrasse next to the Kreuzberg district. This piece of artwork was part of a larger frieze that was painted on the West Berlin side of the Wall. The display is accompanied by a listening station with audio recordings about the Wall from its construction to its demise.<sup>26</sup>

Mauerdenkmal am  
Deutschen Bundestag,  
Marie-Luise-Lüders-Haus  
*Wall monument at the  
German parliament  
(Bundestag),  
Marie-Luise-Lüders  
Building*



der Geschichte der Stadt zu erinnern. Am Potsdamer Platz werden die Mauerstücke ergänzt durch eine Karte von Berlin, auf der der Mauerverlauf und die noch stehenden Mauerreste eingezeichnet sind. Seit November 2003 stellt das Märkische Museum in Berlin zwei Mauerstücke aus insgesamt sieben Segmenten aus. Zwei davon präsentieren den „Königskopf“ von Kiddy Citny (1985) aus der Kreuzberger Waldemarstraße. Das Kunstwerk war Bestandteil eines längeren Frieses, mit dem auf der West-Berliner Seite die Mauer bemalt war. Die Präsentation wird durch eine Hörstele ergänzt, auf der Tondokumente zur Mauer vom Mauerbau bis zum Mauerfall zu hören sind.<sup>26</sup>

Im zum Bundestag gehörenden Marie-Elisabeth-Lüders-Haus ist ein Teil des von Ben Wagin 1990 gestalteten Mahnmals in den Bau von Stefan Braunfels integriert. Es handelt sich um Mauersegmente, auf denen für jedes Jahr zwischen 1961 und 1989 die Zahl der Mauertoten angegeben ist. Die Verlängerung dieses Mahnmals steht als Parlament der Bäume zwischen dem Marie-Elisabeth-Lüders-Haus und dem Haus der Bundespressekonferenz am Schiffbauerdamm. Diese Installation konnte trotz der neuen Bebauung weitgehend erhalten werden.<sup>27</sup>

Das Interesse der Touristen an Mauer-Souvenirs ließ seit der endgültigen Beseitigung der Mauer kaum nach. Da sie ein weithin bekanntes Symbol war, das eng mit dem internationalen Bild von Berlin verknüpft war, besteht auch heute noch bei vielen Besuchern Berlins der Wunsch, eines ihrer Stücke als Erinnerung in die Heimat mitzunehmen. Ein findiger Unternehmer sicherte sich deshalb Mitte der neunziger Jahre den Restbestand an erhaltenen Segmenten der Vorder- wie Hinterlandmauer, die er mit Farbe versieht, zerkleinert und noch immer an Touristen verkauft.<sup>28</sup>

Parlament der Bäume  
am Deutschen Bundestag,  
Installation von  
Ben Wagin  
*“Parliament of Trees”  
at the Bundestag,  
installation by Ben Wagin*



In the Marie-Elisabeth-Lüders Building, which belongs to the Bundestag, a part of the monument created by Ben Wagin in 1990 has been integrated into the building designed by Stefan Braunfels. The years 1961 to 1989 are printed on these segments of the Wall along with the number of lives lost each year because of the Wall.<sup>27</sup> The Parliament of Trees, an extension of the monument, stands between the Marie-Luise-Lüders Building and the Federal Press Conference Building on Schiffbauerdamm. Despite the new building construction it was possible to preserve most of this installation. The large tourist interest in Wall souvenirs did not wane, even after the Wall was completely eliminated. It continues to be a well-known symbol closely associated with the international view of Berlin and many visitors to Berlin still want to take a piece of the Wall home with them as a memento. In the mid-nineties a resourceful entrepreneur secured for himself what was left of the front and rear wall, painted them, broke them into smaller pieces and continues to sell them to tourists today.<sup>28</sup>

## IN BERLIN NOCH SICHTBARE RESTE DER MAUER

Von der Mauer ist nicht mehr viel geblieben und ihr früherer Standort ist in Berlin am Beginn des 21. Jahrhunderts vielerorts kaum mehr zu sehen. Lange war der Grenzbereich an vielen Stellen noch daran zu erkennen, dass die Straßenpflasterung von Asphalt (West) zu Kopfsteinpflaster (Ost) wechselte. Doch dieses Merkmal ist im Laufe der Zeit verschwunden. Es wurden allerdings mehrere Vorschläge entwickelt, den früheren Verlauf der Mauer wenigstens zu markieren. Ein Vorschlag der Künstlerin Angela Bohnen, den Grenzstreifen mit vorderer und hinterer Mauer im ganzen Innenstadtbereich mit unterschiedlich eingefärbten Betonstreifen zu markieren, wurde nicht realisiert. Von den anderen Vorschlägen wurden drei in Kombination miteinander umgesetzt. In der Innenstadt wird ihr Verlauf im Straßenbelag durch eine Doppelreihe aus Kopfsteinpflaster sichtbar gemacht, die von Eisenplatten mit der Inschrift „Berliner Mauer 1961–1989“ durchbrochen wird. In der Umgebung des Abgeordnetenhauses besteht die Markierung nach einem Vorschlag von Gerwin Zohlen aus einem Kupferband mit der gleichen Inschrift.<sup>29</sup> Am Reichstag wird der Verlauf durch Betonplatten gekennzeichnet, die so breit sind wie der Fuß der Mauer. Die ehemaligen Grenzübergänge sind, wie beispielsweise das Denkmal „sinkende Mauer“ an der ehemaligen Grenzübergangsstelle Invalidenstraße, auf unterschiedliche Weise künstlerisch gestaltet; einige wurden durch zusätzliche Markierungen hervorgehoben.<sup>30</sup>

Außerdem wurde ein auf oder am früheren Grenzstreifen verlaufender Mauerweg eingerichtet, der von Radfahrern und Fußgängern zu nutzen ist. Dieser verläuft an den meisten Stellen auf dem früheren Postenweg, gelegentlich auf dem von westlichen Ordnungskräften

## LOCATING RELICTS OF THE WALL IN BERLIN

Little of the Wall still exists and, at the beginning of the 21st century, it is often difficult to discern where it once stood. For a time the border area could be recognized by the fact that the street surface changed from paved (West) to cobblestone (East). But this distinction has also ceased to exist over time. A number of suggestions, however, were made for how to mark the course of the Wall. The artist Angela Bohnen suggested that the border strip with the front and rear walls be marked throughout the entire inner city with different colored strips of concrete, but her idea did not win approval. Instead three other proposals were combined and realized. In most areas of the city center, a double row of cobblestones interrupted by copper plates with the inscription “Berliner Mauer 1961–1989” have been set into the street surface where the Wall once stood. In the area of the Berlin parliament building the position of the Wall is marked by a band of copper with the same inscription, following a proposal by Gerwin Zohlen.<sup>29</sup> At the Reichstag building, seat of the German parliament, concrete plates as wide as the base of the Wall mark its route. The former border crossings, for example the one at Invaliden Strasse with its “Sinking Wall” monument, have very different artistic designs; some gain emphasis through the use of additional markers.<sup>30</sup>

There is also a wall path along the former border strip which is used by both pedestrians and bikers. In most cases it runs along the former guard road, but on occasion it travels on the customs border path that was once used by the western security forces. Only in places where both these paths no longer exist does it take a different route. It runs north to south along the former Wall route through the Berlin city center and then proceeds westward around Berlin. Maps and information panels have been erected along the route marked officially as the “Berliner Mauerweg” (Berlin Wall Path). There

genutzten Zollgrenzweg, und nur dort, wo beide schon nicht mehr vorhanden waren, auf anderen Wegen. Er führt entlang der früheren Mauer von Nord nach Süd durch die Berliner Innenstadt und dann westlich um Berlin herum. Als „Berliner Mauerweg“ ausgeschildert, ist er mit Übersichtsplänen und Informationstafeln versehen. Ergänzt wird dieser Weg durch die Geschichtsmeile Berliner Mauer, eine vier-sprachige Dauerausstellung im öffentlichen Raum, deren dreißig Informationstafeln entlang des innerstädtischen Mauerverlaufs auf Ereignisse und historische Zusammenhänge hinweisen, die mit der Geschichte der Mauer und der Teilung der Stadt zwischen Mauerbau und Maueröffnung in Verbindung stehen.<sup>31</sup>

Darüber hinaus gibt es noch einige Reste der Mauer und der Grenz-anlagen an mehr oder weniger gut sichtbaren Stellen im Stadtbild.<sup>32</sup> Gerade in den Randbezirken Berlins, aber auch an vielen Stellen der Innenstadt, sind zahlreiche Elemente der Grenzanlagen erhalten geblieben, die jedoch für den Unkundigen nicht immer leicht zu identifizieren sind. Manchmal dient ein Kolonnenweg, der früher mitten im sogenannten Todesstreifen lag, heute als Fahrrad- oder Fußweg. Beleuchtungsanlagen, die früher den Grenzstreifen ausleuchteten, erhellen heute Straßen und Grünanlagen. Stichstraßen, die auch heute noch am ehemaligen Grenzgebiet aufhören, enden vor Blumenkübeln, die bis 1989 als Fahrzeugsperrern dienten und seitdem davon zeugen, dass die SED-Führung sogar um schmückende Sperrelemente bemüht war. An anderer Stelle präsentiert sich der Grenzstreifen als schmale Brachfläche, in dessen Mitte der Kolonnenweg verläuft oder als Sandstreifen noch erkennbar ist. Gelegentlich liegen auf diesen Brachflächen einzelne Teile von Mauersegmenten. An einigen Stellen finden



Markierungen des  
Mauerverlaufs in der  
Berliner Innenstadt  
Marker showing the  
course of the Wall  
in Berlin

**a**  
Niederkirchner Straße  
Niederkirchner Strasse

**b**  
Bernauer Straße  
Bernauer Strasse

**c**  
hinter dem Reichstag  
Behind the  
Reichstag building

sich zudem noch Reste der Hinterlandmauer, die teilweise Straßenzüge begrenzen, an denen Einfahrten in den Grenzstreifen lagen.

Wenige Abschnitte der gegen West-Berlin gekehrten vorderen Mauer oder der den Grenzstreifen gegenüber Ost-Berlin abschließenden Hinterlandmauer sind als längere Teilstücke erhalten geblieben. Ihre Erhaltung geht auf eine Entscheidung des Ost-Berliner Magistrats zurück, der im Juni 1990 beschlossen hatte, Teile der Mauer unter Denkmalschutz zu stellen. Diesem Beschluss ist zu verdanken, dass einige Elemente der früheren Grenzsicherungsanlagen heute noch besichtigt werden können und als Sachzeugnisse an die Teilung Berlins erinnern. Die verbleibenden Reste erlauben es leider zumeist nicht mehr, sich die Grenzanlagen in ihrer abweisenden Intensität vorzustellen, aber sie lassen deren technische Vielfalt und ihre räumliche Dimension an einigen Stellen durchaus erahnen.

Ein 160 Meter langes Stück der Vorderlandmauer, auf dem noch Reste der vom Westen aus angebrachten Bemalung und die Bearbeitung durch Mauerspechte sichtbar sind, ist auf der Grenze zwischen den früheren Bezirken Kreuzberg und Mitte erhalten und steht heute unter Denkmalschutz. Dieses Reststück der um 1980 errichteten sogenannten „Grenzmauer 75“ ist von den Mauerspechten seinerzeit so stark beeinträchtigt worden, dass es vor weiteren Schäden mit einem Zaun geschützt werden musste. Es steht an der von der Wilhelmstraße abgehenden Niederkirchnerstraße in unmittelbarer Nähe des Martin-Gropius-Baus und des an die SS- und Gestapo-Zentrale erinnernden Dokumentationszentrums „Topographie des Terrors“. Etwas nördlich davon ist nahe des Leipziger Platzes noch ein Beobachtungsturm der Grenztruppen zu sehen, der aufgrund von Baumaßnahmen von seinem ursprünglichen Ort einige Meter verrückt werden musste.<sup>33</sup>

**a** Früherer Kolonnenweg, auf dem sich die Grenztruppen im Grenzstreifen bewegten, in der Nähe der Stallschreiberstraße  
*Former guard road used by border troops patrolling within the border strip, near Stallschreiberstrasse*

**b** Lichtmast der früheren Lichttrasse, mit der das Grenzgebiet taghell erleuchtet wurde, auf dem Gelände des Nordbahnhofs  
*Light post of the former light system which made the border grounds as light as day, on the grounds of the Nordbahnhof station*

**c** Rest einer typischen Hinterlandmauer, die in diesem Fall zur Vorfeldsicherung diente, Bernauer Straße, hinter der Kapelle der Versöhnung  
*Remains of a typical piece of the rear wall. This piece, behind the Chapel of Reconciliation on Bernauer Strasse, served as front-end security*





Rest der Mauer an der  
Niederkirchner Straße,  
Ansicht von der  
Topographie des Terrors  
*Remains of the Wall*  
at Niederkirchner  
Strasse, view from the  
*Topography of Terror*  
exhibition

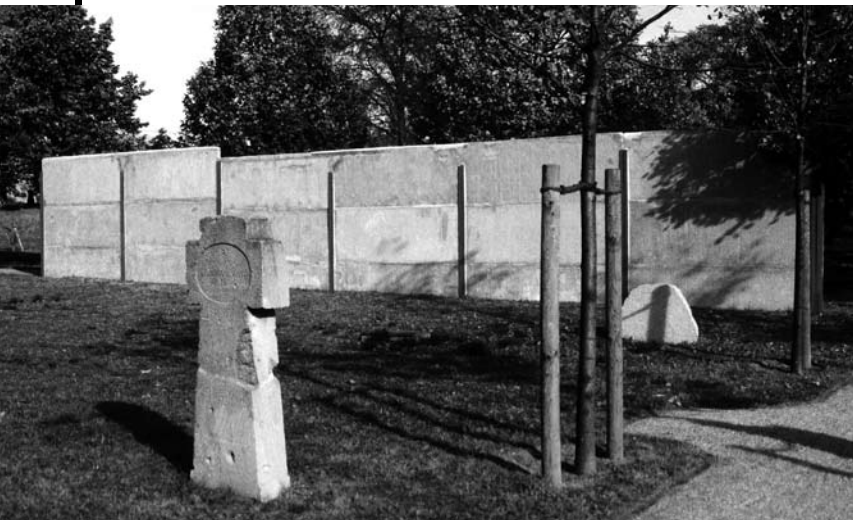
Ein zweites Stück der Mauer mit Grenzanlagen findet sich auf dem Invalidenfriedhof. Dieser liegt am Spandauer Schiffahrtskanal zwischen Nord- und Humboldthafen nahe der Charité und des Bundeswehrkrankenhauses.<sup>34</sup> Hier sind vor allem einige Meter der Hinterlandmauer und Teile des Kolonnenwegs erhalten geblieben. Aber schon am Friedhof selbst lässt sich die frühere Grenzsituation ablesen, insofern von den alten Grabstellen nur mehr wenige erhalten sind, weil mehrere Grabfelder nach 1961 geräumt und planiert wurden, um dem Grenzstreifen Platz zu machen. Auf dem Friedhofsgelände ist eine Informationstafel angebracht, auf der zwei Todesfälle an der Mauer dokumentiert sind: der Fall des von der Grenzpolizei am 24. August 1961 erschossenen Flüchtlings Günter Litfin und der Fall des bei der Flucht des vierzehn-

also the “Geschichtsmeile Berliner Mauer” (Berlin Wall Historical Mile), a permanent public exhibition consisting of thirty information panels positioned throughout the city center along the route of the Wall. It provides information about historical events and the larger historical context of the divided city and the history of the Wall from its construction to its fall.<sup>31</sup>

There are also a few remains of the Wall and border fortifications to be found at more or less visible sites in the city.<sup>32</sup> Numerous elements of the border fortifications have been preserved in the outer districts of Berlin and in many areas of the city center, but they are not easily recognizable to those unfamiliar with them. In some cases a guard road that used to be located in the middle of the so-called “death strip” is used today as a bike or walking path. Lights that used to illuminate the border strip now lighten streets and parks. Today large decorative flower pots placed at dead end streets, which had once ended at the former border territory, recall how the SED leadership once tried to make border obstacles more attractive. At other areas the border strip appears as a narrow piece of land through which a guard road or sand strip runs. Occasionally these undeveloped areas contain pieces of a wall segment. Some areas contain pieces of the rear wall that in part bordered streets where entrances to the border strip were located.

A few longer sections of the front wall facing West Berlin or the rear wall facing East Berlin have been maintained. They were preserved after the East Berlin municipal government designated a few pieces of the Wall as an historical monument in June 1990. Thanks to its resolution, a few elements of the former border system still exist today and are a reminder of Berlin’s division. Unfortunately, these few preserved remains do not convey the intensely cold, inhuman harshness of the former border grounds, but some sites do at least offer an impression of the technical diversity and spatial dimensions that once existed there.





Reste der Grenzsicherungsanlagen auf dem Invalidenfriedhof  
*Remains of the border system at the Invaliden Cemetery*

jährigen Schülers Wilfried Tews, als West-Berliner Polizisten diesem Feuerschutz geben wollten, im Mai 1962 erschossenen Grenzsoldaten Peter Göring.<sup>35</sup>

Einige hundert Meter nördlich des Invalidenfriedhofs findet sich ein Beobachtungsturm der Grenztruppen. Der Wachturm, der den Grenztruppen als Führungsstelle diente und in dessen Obergeschoss sich früher eine Befehlszentrale befand, steht in der Kieler Straße in der Nähe des Bundeswehrkrankenhauses, umgeben von einer neu erbauten Wohnanlage. Von hier aus wurden bis 1989 die Bewegungen der Grenzsoldaten gelenkt und kontrolliert, hier liefen Meldungen zusammen und von hier aus wurden bei dem Verdacht auf einen Fluchtversuch sogenannte Festnahmegruppen losgeschickt. In diesem Turm wurde im August 2003 ein kleines Museum eingerichtet, das als „Gedenkstätte Günter Litfin“ an die Mauer und besonders eines ihrer ersten Opfer erinnert, das unweit dieses Turms im August 1961 als erster Flüchtling seit dem Mauerbau von Grenzen der DDR erschossen wurde. Im Hof der Wohnanlage dient ein Teil der früheren Sicherungsmauer nunmehr als Begrenzung zwischen zwei Gärten.<sup>36</sup>

Bekannter als diese beiden Rudimente ist die sogenannte East Side Gallery an der Spree, deren westliches Ufer hier die Grenze zwischen den Bezirken Friedrichshain und Kreuzberg und damit die Sektorengrenze bildete. Entlang der ehemaligen Protokollstrecke der DDR



Stück der Hinterlandmauer, das heute als Gartenmauer dient, Kieler Straße  
*Piece of the rear wall now used as a garden wall, Kieler Strasse*

A 160-meter long piece of the front wall still stands on the border between the districts of Kreuzberg and Mitte and has been preserved as an historical monument. What remains of paintings drawn on the west side of the Wall are also preserved along with the scars left behind by the wall peckers' chisels. The damage caused by the wall peckers was so severe that the remaining piece of "border wall 75," erected around 1980, had to be protected by a fence to prevent further decay. It stands on Niederkirchner Strasse just off of Wilhelmstrasse, very close to the Martin Gropius Building and the "Topography of Terror" exhibition about the SS and Gestapo headquarters that had once been located there. Just to the north, near Leipziger Platz, stands an observation tower of the border troops. Construction plans demanded that it be repositioned a few meters away from its original location.<sup>33</sup>

Another piece of the Wall and border fortifications is located at the Invalidenfriedhof, a cemetery, which lies on the Spandauer Schifffahrt canal between the Nord and Humboldt harbors, not far from the Charité medical center and the Bundeswehr hospital.<sup>34</sup> Some meters of rear wall and parts of the guard road have been preserved here. The cemetery grounds still give evidence of the border situation where only a few of the older gravesites remain because so many of grave fields were leveled after 1961 to make room for the border strip. An information panel stands on the cemetery grounds, documenting two deaths that occurred as a consequence of the Wall: Günter Litfin was shot by border police on August 24, 1961, and Peter



Beobachtungs- und  
Führungsturm  
der Grenztruppen,  
Kieler Straße  
*Border troops  
observation and tower  
with command post,  
Kieler Strasse*



East Side Gallery  
*East-Side Gallery*

Göring, a border soldier, was shot in May 1962 when West Berlin police tried to offer the fourteen-year-old Wilfried Tews covering fire during his escape to the West.<sup>35</sup>

A few hundred meters north of the Invaliden Cemetery stands an observation tower of the border troops. The watchtower, which had contained a command post on the upper level, stands on Kieler Strasse, not far from the Bundeswehr hospital amidst a newly constructed residential complex. Until 1989 the activity of border soldiers was directed and controlled from here. Reports were sent here and when an escape attempt was suspected so-called "arrest groups" were dispatched from here. A small museum was set up inside this tower in August 2003 to commemorate the Wall and its victims – in particular Günter Litfin, the first person to be shot and killed by GDR border guards while attempting to escape after the Wall was built. A piece of the former rear wall, now located in the courtyard of the residential complex, serves as a divider between two gardens.<sup>36</sup>

More famous is the East-Side Gallery on the Spree River, whose western bank marked the border between the districts of Friedrichshain and Kreuzberg and formed the sector border here. This 1.3-kilometer long piece of the rear wall which still stands along the former GDR protocol route in Friedrichshain, used to be presented to important visitors to the East German state. The rear wall here was built to look like the front wall facing the West, thus sparing foreign diplomats a view of the border strip. The rear wall had a neutral appearance in order to play down the role of the border fortifications. After the Wall fell, a number of artists, some of them well-known, painted a section of the rear wall, which is now known as the East-Side Gallery.<sup>37</sup> Another section of the back wall that had functioned as a boundary between the former border crossing at Bornholmer Strasse and a small gar-

im Bezirk Friedrichshain, die früher ausländischen Staatsgästen präsentiert wurde, blieb ein 1,3 Kilometer langes Stück der Hinterlandmauer stehen. Weil den fremden Diplomaten die Sicht auf die Grenzanlagen erspart werden sollte, wurde die Hinterlandmauer an dieser Stelle wie die nach Westen weisende vordere Mauer gebaut. Sie sah neutral aus und sollte die Grenzanlagen harmlos erscheinen lassen. Nach dem Mauerfall gestalteten zum Teil namhafte Künstler ein Stück der früheren Hinterlandmauer, die seitdem unter dem Namen East Side Gallery weltbekannt geworden ist.<sup>37</sup> Ein weiteres Stück Hinterlandmauer, die dort als Begrenzung des ehemaligen Grenzübergangs Bornholmer Straße gegen eine Kleingartensiedlung gedient hat, steht noch östlich der Bösebrücke. Sie wurde 2001 unter Denkmalschutz gestellt.<sup>38</sup>

Das heute wichtigste und historisch bedeutsamste Stück der Mauer hat sich an der Bernauer Straße erhalten, dem Schauplatz dramatischer Fluchtszenen in den ersten Monaten nach dem Mauerbau. Hier, an der Grenze zwischen den Bezirken Wedding und Mitte, wurde nicht nur die West-Berlin zugewandte Seite der Mauer unter Schutz gestellt, sondern der Grenzstreifen in seiner gesamten Tiefe einschließlich der gegen Ost-Berlin gekehrten Hinterlandmauer. Die noch nicht zerstörten oder abgebauten Elemente der Grenzsicherungsanlagen entlang der Bernauer Straße wurden nach langen und intensiven Diskussionen zu einer Gedenkstätte zur Erinnerung an die Teilung der Stadt und zum Gedenken an die Opfer kommunistischer Gewaltherrschaft umgestaltet. Zu dieser Gedenkstätte gehören neben dem von Kohlhoff & Kohlhoff gestalteten Denkmal auch das Dokumentationszentrum Berliner Mauer und die Kapelle der Versöhnung.<sup>39</sup> Im Konzept

Gedenkstätte  
Berliner Mauer,  
Blick vom Aussichtsturm  
*Berlin Wall Memorial,*  
*view from the tower*



Gedenkstätte  
Berliner Mauer,  
Ansicht der  
Hinterlandmauer  
*Berlin Wall Memorial,*  
*view of the rear wall*



der Berliner Senats zur Erinnerung an die Berliner Mauer vom Sommer 2006 ist ein umfassender Ausbau der Gedenkstätte an der Bernauer Straße vorgesehen, der nach einem Wettbewerb im Jahr 2008 beginnen wird.

Neben dem eigentlichen, dem gestalteten Denkmal, sind in direkter Nachbarschaft der Gedenkstätte weitere Reste der Mauer zu sehen. Zwischen Denkmal und Nordbahnhof stehen noch Segmente der Vorderlandmauer in einem geschlossenen Mauerstück als Begrenzung des Friedhofs der Sophiengemeinde. Auf der gesamten Länge der Bernauer Straße ist der Kolonnenweg noch fast vollständig und der Grenzstreifen in seiner ganzen Breite weitgehend erhalten. Einige Fragmente der früheren Hinterlandmauer stehen ebenfalls noch, so etwa auf dem Gelände der Versöhnungskirche. An mehreren Seitenstraßen kann man Markierungen und Absperrungen entdecken, die auf das ehemalige Grenzsperrgebiet verweisen. Neben den Resten der Grenzanlagen erinnern mehrere Gedenksteine in der Bernauer Straße an die Opfer der Mauer, die hier bei Fluchtversuchen zu Tode kamen, weil sie, wie Ernst Mundt, von ostdeutschen Grenzern erschossen wurden, oder, wie Ida Siekmann, Olga Segler, Rudolf Urban und Bernd Lünser, von Fenstern und Dächern in den Tod sprangen.<sup>40</sup>

Ansonsten ist für den unkundigen Betrachter im Stadtbereich von Berlin nicht mehr viel von der Mauer zu sehen – und einiges, was heute zu betrachten ist, ist schon durch Surrogate ersetzt worden. Am ehemaligen Checkpoint Charlie an der Friedrichstraße, Ecke Kochstraße wurde das dort früher stehende Kontrollhäuschen der westalliierten Grenzposten (heute im Alliierten-Museum zu besichtigen) nachgebaut, vor dem einige mit Beton gefüllte Sandsäcke drapiert sind, die für

den settlement still stands east of the Böse Bridge. It was placed under historical protection in 2001.<sup>38</sup>

The most important and historically significant piece of the Wall has been preserved at Bernauer Strasse, where dramatic escape attempts were made during the first months after the Wall was built. Not only was the Wall facing West Berlin protected from demolition here, but the entire border strip extending to the rear wall facing East Berlin has been preserved. Following long and intense deliberations, the elements of the border system along Bernauer Strasse that had not yet been dismantled or destroyed were redesigned into a memorial to recall “the division of the city and commemorate the victims of Communist tyranny”. A memorial site emerged consisting of the monument designed by Kohlhoff & Kohlhoff, the Chapel of Reconciliation and the Berlin Wall Documentation Center.<sup>39</sup> The concept drawn up in the summer of 2006 by the Berlin Senate to commemorate the Berlin Wall calls for the memorial site at Bernauer Strasse to be widely expanded. Construction will begin in 2008 following a design competition.

There are other existing pieces of the Wall still standing very close to the official, artistically designed monument. Segments of the front wall stand as a boundary to the cemetery of the Sophien Church between the monument and the Nordbahnhof station. Almost the entire guard road and a good portion of the border strip between the front and rear walls have been preserved along the entire length of Bernauer Strasse. Some fragments of the former rear wall are also still standing on the grounds of the Reconciliation Church. Traces of the barriers used to block off the prohibited area are still visible from a number of side streets. In addition to the remains of the border grounds, a number of memorial plaques on Bernauer Strasse commemorate the people who lost their lives trying to flee East Berlin here: Ernst

die zahlreichen Touristen eine attraktive Kulisse für das obligatorische Foto bilden. Dieser Ort wird vor allem von Ausländern viel besucht, ist jedoch, in den Worten Helmut Trotnows, „zu einem schrillen Jahrmarkt für Touristen verkommen.“<sup>41</sup> Um die Ecke in der Zimmerstraße steht allerdings noch ein Stück der originalen Hinterlandmauer. In derselben Straße findet sich auch ein Mahnmal für den am 17. August 1962 von Grenzsoldaten angeschossenen und an der Mauer verbluteten Peter Fechter.<sup>42</sup>

Im eigentlichen Stadtgebiet sind heute außerdem noch einige zu den Grenzbefestigungen gehörende Wachtürme erhalten. Die Türme am sogenannten Kieler Eck und am Leipziger Platz sind schon erwähnt worden. Ein weiterer zu den früheren Grenzanlagen gehörender Wachturm steht im Schlesischen Busch in der Nähe der von Kreuzberg nach Treptow führenden Schlesischen Straße am Osthafen. Hierbei handelt es sich ebenfalls um eine sogenannte Führungsstelle.<sup>43</sup> Zwei weitere Türme finden sich am Stadtrand bei Kohlhaasenbrück und in Nieder Neuendorf bei Hennigsdorf. In Hennigsdorf wird eine Ausstellung zum Grenzsystem gezeigt.<sup>44</sup> Außerhalb von Berlin ist an der Autobahn nach Hannover an der ehemaligen Grenzübergangsstelle Drewitz, dem östlichen Pendant zum gegenüberliegenden West-Berliner Kontrollpunkt Dreilinden, als einziger Bestandteil der früheren Anlage des Übergangs der ehemalige Kommandantenturm erhalten geblieben.

Mundt, who was shot by East German border guards, and Ida Siekmann, Olga Segler, Rudolf Urban, and Bernd Lünser, who jumped from windows and rooftops to their death.<sup>40</sup>

Other than these examples, the inexperienced observer will not find much more of the Wall in the Berlin city center and some of what still exists today has already been replaced by surrogates. The original guard house of the Western Allies that used to stand at Checkpoint Charlie at the corner of Friedrichstrasse and Kochstrasse (now on display at the Allied Museum in Dahlem) has been reconstructed and draped in front with sand bags filled with cement. Many tourists find this to be an attractive backdrop for their obligatory snapshots. Mostly foreign tourists visit this area, but to quote Helmut Trotnow, it has “degenerated into a shrill amusement park for tourists.”<sup>41</sup> There is an authentic original piece of rear wall, however, just around the corner on Zimmerstrasse. On the same street there is also a monument for Peter Fechter, who bled to death at the Wall on August 17, 1962 after being shot by a border soldier.<sup>42</sup>

A few watchtowers which were part of the border fortification also exist within the city. The towers on “Kieler Eck” and at Leipziger Platz have already been mentioned. Another watchtower which was part of the early border fortifications stands in Schlesischen Busch, not far from Kreuzberg on Schlesische Strasse at Osthafen in the direction of Treptow. This is also one of the towers with a command post.<sup>43</sup> Two other towers are located on the outskirts of the city near Kohlhaasenbrück and in Nieder Neuendorf near Hennigsdorf. The latter contains an exhibition on the border system. A former command tower can also be found just outside Berlin on the highway to Hanover at the former Drewitz border control site – the Eastern counterpoint to the Dreilinden control point located across the road in West Berlin. It is the only component of the former border crossing facility that still remains.<sup>44</sup>

## Literaturhinweise

- Bouvy, Kim: Niemandsland. Berlin ohne die Mauer, Amsterdam 2002.
- Camphausen, Gabriele/Christian Bahr/Günter Schneider: Wo stand die Mauer in Berlin? (Where was the Wall in Berlin?), Berlin 2004.
- Camphausen, Gabriele et al.: Berliner Mauer. Gedenkstätte, Dokumentationszentrum und Versöhnungskapelle in der Bernauer Straße, Berlin (Verein Berliner Mauer) 1999.
- Camphausen, Gabriele et al.: Berlin Wall. Memorial Site, Exhibition Center and the Chapel of Reconciliation on Bernauer Straße, Berlin (Verein Berliner Mauer) 1999.
- Camphausen, Gabriele/Manfred Rexin/Leo Schmidt/Maria Nooke: Berliner Mauer. Dokumentationszentrum, Berlin (Verein Berliner Mauer) 2002.
- Camphausen, Gabriele/Maria Nooke et al.: Die Berliner Mauer. Ausstellungskatalog. Dokumentationszentrum Berliner Mauer, Dresden 2002.
- Cramer, Michael: Berliner Mauerstreifzüge. Auf politisch-historischen Spuren entlang des Mauerstreifens um West-Berlin, Berlin 2001.
- Cramer, Michael: Berliner Mauer-Radweg. Eine Reise durch die Geschichte Berlins, Berlin 2002.
- Eickemeyer, Bernd/Ute Eickemeyer: Grenzerfahrungen. Fotografien seit 1967, Berlin (Selbstverlag) 2007.
- Feversham, Polly/Leo Schmidt: Die Berliner Mauer heute. Denkmalwert und Umgang – The Berlin Wall Today, Berlin 1999.
- Friedrich, Thomas/Harry Hampel: Wo die Mauer war – Where the Wall Stood, Berlin 2003.
- Geyler, Monica: Geschichte im öffentlichen Raum. Die Berliner Mauer: Spuren, Reste, Zeichen der Gedenkkultur, Mitteilungen und Materialien. Zeitschrift für Museum und Bildung 56 (2001).
- Kaminsky, Anne (Hg.): Orte des Erinnerns. Gedenkzeichen, Gedenkstätten und Museen zur Diktatur in SBZ und DDR, Berlin 2007.
- Moor, Svenja: Die Führungsstelle im Schlesischen Busch – The Leading Point at the Schlesischer Busch, Berlin 2005 (Kunstfabrik am Flutgraben).
- Nooke, Maria: Gedenkstätte Berliner Mauer. Konzeption und Rezeption – The Berlin Wall Commemoration Centre: Concept and Public Acceptance; in: On Both Sides of the Wall. Preserving Monuments and Sites of the Cold War Area, hg. Leo Schmidt/ Hen-riette von Preuschen, Berlin 2005, S. 47–49.
- Nooke, Maria/Katrin Passens: „Die Mauer will jeder sehen“. Angebote im Dokumentationszentrum Berliner Mauer; in: Deutsche Teilung, Repression und Alltagsleben. Erinnerungsorte der DDR-Geschichte, hg. Heidi Behrens/Andreas Wagner, Leipzig 2004, S. 234–239.
- Schmidt, Leo/Axel Klausmeier: Mauerreste, Mauerspuren. Der umfassende Führer zur Berliner Mauer, Berlin 2004.
- Schmidt, Leo/Axel Klausmeier: Wall Remnants, Wall Traces. The Comprehensive Guide to the Berlin Wall, Berlin 2004.
- Trotnow, Helmut: Sag mir, wo die Spuren sind ... Berlin und der Umgang mit der Geschichte der Mauer; in: „Asymmetrisch verflochtene Parallelgeschichte?“ Die Geschichte der Bundesrepublik und der DDR in Ausstellungen, Museen und Gedenkstätten, hg. Bernd Faulenbach/Franz-Josef Jelich, Essen 2005, S. 157–167.

## Anmerkungen

- 1 Zur über das praktische Moment der Abgrenzung zum Westen hinaus symbolhaften Bedeutung der Mauer in der Abschottung verschiedener sozialer Bereiche der Gesellschaft der DDR siehe Thomas Lindenberger: Diktatur der Grenze(n). Die eingemauerte Gesellschaft und ihre Feinde; in: Mauerbau und Mauerfall. Ursachen, Verlauf, Auswirkungen, hg. Hans-Herrmann Hertle/Konrad H. Jarausch/Christoph Kleßmann, Berlin 2002, S. 203–214.
- 2 Zu den multiplen Gründen für die Destabilisierung des Systems und seiner politischen Herrschaft siehe zusammenfassend Hans-Herrmann Hertle: Der Mauerfall; in: Mauerbau und Mauerfall. Ursachen, Verlauf, Auswirkungen, hg. Hans-Herrmann Hertle/Konrad H. Jarausch/Christoph Kleßmann, Berlin 2002, S. 269–284.
- 3 Hans-Herrmann Hertle: Schabowskis Zettel. Zur politischen Chronologie des Mauerfalls; in: Der Fall der Mauer – das ungeklärte Mysterium. Materialien einer Podiumsdiskussion, hg. Brandenburger Verein für politische Bildung „Rosa Luxemburg“, Potsdam 1997, S. 17–29.
- 4 Hertle, Mauerfall, S. 274–281; Hannes Bahrmann/Christoph Links: Chronik der Wende Die Ereignisse in der DDR zwischen 7. Oktober 1989 und 18. März 1990, Berlin 1999, S. 70–72.
- 5 Befehl 101/89, zitiert nach Thomas Fleming/Hagen Koch: Die Berliner Mauer. Grenze durch eine Stadt, Berlin 2000, S. 71.
- 6 Chronik des Grenzregiments 36, Bundesarchiv, Militärarchiv Freiburg (BA-MA), GTÜ AZN 18091, Blatt 200.
- 7 Jürgen Ritter/Peter J. Lapp: Die Grenze. Ein deutsches Bauwerk, Berlin 2000, S. 47, 141.
- 8 Wolfgang Rathje: „Mauer-Marketing“ unter Erich Honecker. Schwierigkeiten der DDR bei der technischen Modernisierung, der volkswirtschaftlichen Kalkulation und der politischen Akzeptanz der Berliner „Staatsgrenze“ von 1971 bis 1990, Dissertation Kiel 2001, 2 Bde., Bd. 1, S. 910–911.
- 9 Rathje, Mauer-Marketing, Bd. 1, S. 874, 883–887, 891–892, 898, 902–905.
- 10 Peter Thomsen: Der Abbau von Grenzsperreanlagen an der ehemaligen Berliner Grenze; in: Vom Mauerbau zum Mauerfall. Der DDR-Grenzschutz nach der Wende, ed. Brandenburger Verein für politische Bildung „Rosa Luxemburg“, part 1, Potsdam 1997, p. 29–37.
- 11 Chronik des Grenzregiments 36, BA-MA, GTÜ AZN 18091, Blatt 197, 203.
- 12 Rathje, Mauer-Marketing, Bd. 1, S. 922.

## Notes

- 1 For a discussion the Wall beyond its function to block off contact to the West, on its symbolic importance in cutting off various social areas of East German society, see Thomas Lindenberger: Diktatur der Grenze(n). Die eingemauerte Gesellschaft und ihre Feinde; in: Mauerbau und Mauerfall. Ursachen, Verlauf, Auswirkungen, ed. Hans-Herrmann Hertle/Konrad H. Jarausch/Christoph Kleßmann, Berlin 2002, pp. 203–214.
- 2 For a summary of the numerous reasons for the destabilization of the system and its political authority, see Hans-Herrmann Hertle: Der Mauerfall; in: Mauerbau und Mauerfall. Ursachen, Verlauf, Auswirkungen, ed. Hans-Herrmann Hertle/Konrad H. Jarausch/Christoph Kleßmann, Berlin 2002, pp. 269–284.
- 3 Hans-Herrmann Hertle: Schabowskis Zettel. Zur politischen Chronologie des Mauerfalls; in: Der Fall der Mauer – das ungeklärte Mysterium. Materialien einer Podiumsdiskussion, ed. Brandenburger Verein für politische Bildung „Rosa Luxemburg“, Potsdam 1997, pp. 17–29.
- 4 Hertle, Mauerfall, pp. 274–281; Hannes Bahrmann/Christoph Links: Chronik der Wende Die Ereignisse in der DDR zwischen 7. Oktober 1989 und 18. März 1990, Berlin 1999, pp. 70–72.
- 5 Order 101/89, cited in Thomas Fleming/Hagen Koch: Die Berliner Mauer. Grenze durch eine Stadt, Berlin 2000, p. 71.
- 6 Chronik des Grenzregiments 36, Bundesarchiv, Militärarchiv Freiburg (BA-MA), GTÜ AZN 18091, fol. 200.
- 7 Jürgen Ritter/Peter J. Lapp: Die Grenze. Ein deutsches Bauwerk, Berlin 2000, p. 47, 141.
- 8 Wolfgang Rathje: „Mauer-Marketing“ unter Erich Honecker. Schwierigkeiten der DDR bei der technischen Modernisierung, der volkswirtschaftlichen Kalkulation und der politischen Akzeptanz der Berliner „Staatsgrenze“ von 1971 bis 1990, Dissertation Kiel 2001, vol. 1, pp. 910–911.
- 9 Rathje, Mauer-Marketing, vol. 1, pp. 874, 883–887, 891–892, 898, 902–905.
- 10 Peter Thomsen: Der Abbau von Grenzsperreanlagen an der ehemaligen Berliner Grenze; in: Vom Mauerbau zum Mauerfall. Der DDR-Grenzschutz nach der Wende, ed. Brandenburger Verein für politische Bildung „Rosa Luxemburg“, part 1, Potsdam 1997, p. 29–37.
- 11 Chronik des Grenzregiments 36, BA-MA, GTÜ AZN 18091, fol. 197, 203.
- 12 Rathje, Mauer-Marketing, vol. 1, p. 922.
- 13 Chronik des Grenzregiments 36, BA-MA, GTÜ AZN 18091, fol. 197; Berliner Morgenpost,

- 13 Chronik des Grenzregiments 36, BA-MA, GTÜ AZN 18091, Blatt 197; Berliner Morgenpost, 14.6.1990, Versöhnungsgemeinde, Pressearchiv (VPA), 89–94, Blatt 2. Einige Fotos aus der Abrißphase bei Thomas Friedrich/Harry Hampel: Wo die Mauer war, Berlin 2003.
- 14 Rathje, Mauer-Marketing, Bd. 1, S. 908–915, 918; siehe den Tagesspiegel vom 14.6.1990, Berliner Morgenpost 1.12.1990, VPA, 89–94, Blatt 57; Ritter/Lapp, Grenze, S. 143; Flemming/Koch, Berliner Mauer, S. 75.
- 15 Helmut Trotnow: Sag mir, wo die Spuren sind ... Berlin und der Umgang mit der Geschichte der Mauer; in: „Asymmetrisch verflochtene Parallelgeschichte?“ Die Geschichte der Bundesrepublik und der DDR in Ausstellungen, Museen und Gedenkstätten, hg. Bernd Faulenbach/Franz-Josef Jelich, Essen 2005, S. 157–167, hier S.158.
- 16 Tagesspiegel, 10. und 13.8.1995, VPA, 95–00, Blatt 27, 24.
- 17 Nord-Berliner, 23.8.1990, VPA, 89–94, Blatt 38.
- 18 Rathje, Mauer-Marketing, Bd. 1, S. 914, 925–928; Nord-Berliner, 26.3.1992, VPA, 89–94, Blatt 121.
- 19 Trotnow, Sag mir, S. 157–158, 161; VPA, 75–88, Blatt 232, 89–94, Blatt 17.
- 20 Siehe die Bilder bei Rainer Laabs/Werner Sikorski: Checkpoint Charlie und die Mauer. Ein geteiltes Volk wehrt sich, Berlin 1997, S. 134–136.
- 21 Polly Feversham/Leo Schmidt: Die Berliner Mauer heute. Denkmalwert und Umgang, Berlin 1999, S. 127–133.
- 22 Berliner Morgenpost 1.12.1990, VPA, 89–94, Blatt 57; Flemming/Koch, Berliner Mauer, S. 75; Rathje, Mauer-Marketing, Bd. 1, S. 923; Feversham/Schmidt, Berliner Mauer, S. 67.
- 23 Flemming/Koch, Berliner Mauer, S. 74–75; Rathje, Mauer-Marketing, Bd. 1, S. 911, 919.
- 24 Rathje, Mauer-Marketing, Bd. 1, S. 908.
- 25 Flemming/Koch, Berliner Mauer, S. 75; Laabs/Sikorski, Checkpoint Charlie, S. 137–138; Rathje, Mauer-Marketing, Bd. 1, S. 893, 894, 900, siehe auch das Dokument in Bd. 2, S. 1770; Geteilte Stadt. Die Berliner Mauer. Fotos und Fakten – Zeitzeugen berichten – Spurensuche heute, Berlin 2002, S. 41
- 26 Anne Kaminsky (Hg.): Orte des Erinnerns. Gedenkzeichen, Gedenkstätten und Museen zur Diktatur in SBZ und DDR, Berlin 2007, S. 103–105.
- 27 Feversham/Schmidt, Berliner Mauer, S. 80, 83; Kaminsky, Orte des Erinnerns, S. 105. Pressemitteilung der Bundesbaugesellschaft, 23.3.2000. Siehe die Fotos bei Michael
- June 14, 1990, Versöhnungsgemeinde, Pressearchiv (VPA), 89–94, fol. 2. A few photos from the demolition phase are in: Thomas Friedrich/Harry Hampel: Where the Wall Stood, Berlin 2003.
- 14 Rathje, Mauer-Marketing, vol. 1, pp. 908–915, 918; see Der Tagesspiegel, June 14, 1990; Berliner Morgenpost Dec. 1, 1990, VPA, 89–94, fol. 57, Ritter/Lapp, Grenze, p. 143; Flemming/Koch, Berliner Mauer, p. 75.
- 15 Helmut Trotnow: Sag mir, wo die Spuren sind ... Berlin und der Umgang mit der Geschichte der Mauer; in: „Asymmetrisch verflochtene Parallelgeschichte?“ Die Geschichte der Bundesrepublik und der DDR in Ausstellungen, Museen und Gedenkstätten, hg. Bernd Faulenbach/Franz-Josef Jelich, Essen 2005, pp. 157–167, especially p. 158.
- 16 Tagesspiegel, 10. and 13.8.1995, VPA, 95–00, fol. 27, 24.
- 17 Nord-Berliner, Aug. 23, 1990, VPA, 89–94, fol. 38.
- 18 Rathje, Mauer-Marketing, Bd. 1, p. 914, 925–928; Nord-Berliner, March 26, 1992, VPA, 89–94, fol. 121.
- 19 Trotnow, Sag mir, pp. 157–158, 161; VPA, 75–88, fol. 232, and 89–94, fol. 17.
- 20 See the pictures in Rainer Laabs/Werner Sikorski: Checkpoint Charlie und die Mauer. Ein geteiltes Volk wehrt sich, Berlin 1997, pp. 134–136.
- 21 Polly Feversham/Leo Schmidt: The Berlin Wall Today, Berlin 1999, pp. 126–132.
- 22 Berliner Morgenpost, December 1, 1990, VPA, 89–94, fol. 57; Flemming/Koch, Berliner Mauer, p. 75; Rathje, Mauer-Marketing, vol. 1, p. 923; Feversham/Schmidt, Berlin Wall, p. 70.
- 23 Flemming/Koch, Berliner Mauer, pp. 74–75; Rathje, Mauer-Marketing, vol. 1, p. 911, 919.
- 24 Rathje, Mauer-Marketing, Bd. 1, p. 908.
- 25 Flemming/Koch, Berliner Mauer, p. 75; Laabs/Sikorski, Checkpoint Charlie, pp. 137–138; Rathje, Mauer-Marketing, vol. 1, p. 893, 894, 900, see also the document in vol. 2, p. 1770; Geteilte Stadt. Die Berliner Mauer. Fotos und Fakten – Zeitzeugen berichten – Spurensuche heute, Berlin 2002, p. 41.
- 26 Anne Kaminsky (ed.): Orte des Erinnerns. Gedenkzeichen, Gedenkstätten und Museen zur Diktatur in SBZ und DDR, Berlin 2007, S. 103–105.
- 27 Feversham/Schmidt, Berlin Wall, p. 80; Kaminsky, Orte des Erinnerns, p. 105. Press release of the Bundesbaugesellschaft, 23.3.2000. See photos in Michael Cramer: Berliner Mauerstreifzüge. Auf politisch-historischen Spuren entlang des Mauerstreifens um West-Berlin, Berlin 2001,
- Cramer: Berliner Mauerstreifzüge. Auf politisch-historischen Spuren entlang des Mauerstreifens um West-Berlin, Berlin 2001, S. 74–75 und 76.
- 28 Rathje, Mauer-Marketing, Bd. 1, S. 923–924; siehe den Tagesspiegel vom 10.11.2000; Geteilte Stadt, S. 41.
- 29 Michael Bienert in der Beilage der Süddeutschen Zeitung, 12.3.1996, VPA, 95–00, Blatt 60–63. Siehe die Fotos bei Kim Bouvy: Niemandsland. Berlin ohne die Mauer, Amsterdam 2002, pp. 50–143; Cramer, Berliner Mauerstreifzüge, S. 14, 27; Friedrich/Hampel, Mauer, S. 92–95, 106–107; Feversham/Schmidt, Berliner Mauer, S. 149–153.
- 30 Kaminsky, Orte des Erinnerns, S. 93, 98.
- 31 <http://www.berlin.de/mauer/mauerweg/index/index.de.php>; Michael Cramer: Berliner Mauer-Radweg. Eine Reise durch die Geschichte Berlins, Berlin 2002, pass.; Kaminsky, Orte des Erinnerns, S. 46–48; Bernd Eickemeyer/Ute Eickemeyer: Grenzerfahrungen. Fotografien seit 1967, Berlin (published by the author) 2007, p. 106.
- 32 Siehe die umfassende und akribisch genaue Dokumentation von Leo Schmidt und Axel Klausmeier: Mauerreste, Mauerspuren. Der umfassende Führer zur Berliner Mauer, Berlin 2004. Die Autoren konnten auf ihre für den Berliner Senat erarbeiteten Studie zurückgreifen, in der alle Reste der Grenzanlagen in Berlin dokumentiert sind. Siehe auch Gabriele Camphausen/Christian Bahr/Günter Schneider: Wo stand die Mauer in Berlin?, Berlin 2004.
- 33 Tagesspiegel, 13.8.1995, VPA, 95–00, Blatt 24; Feversham/Schmidt, Berliner Mauer, S. 75, 81; Schmidt/Klausmeier, Mauerreste, S. 158–161; Camphausen et al.: Wo stand, S. 100–101; Bouvy, Niemandsland, S. 92; Cramer, Berliner Mauerstreifzüge, p. 9; Trotnow, Sag mir, p. 163. Siehe das Bild auf dem Umschlag bei Eickemeyer, Grenzerfahrungen, sowie die Fotos bei Friedrich/Hampel, Mauer, S. 42–45, wobei allerdings darauf hingewiesen werden sollte, dass gerade an dieser Straße nicht „nur die Pflasterstein-Doppelseite an den Verlauf der Mauer“ erinnert (S. 45).
- 34 Vor 1989 war im Gebäudekomplex des heutigen Bundeswehrkrankenhauses das Krankenhaus der Volkspolizei untergebracht, in das zahlreiche Flüchtlinge transportiert wurden, die bei der Flucht angeschossen wurden und von denen einige dort verstarben.
- 35 Feversham/Schmidt, Berliner Mauer, S. 82, 83; Schmidt/Klausmeier, Mauerreste, S. 132, 136–137; Camphausen et al.: Wo stand, S. 23; Bouvy, Niemandsland, S. 82; Cramer, Berliner Mauerstreifzüge, S. 71, 72.
- pp. 74–75 und 76.
- 28 Rathje, Mauer-Marketing, vol. 1, pp. 923–924; see Der Tagesspiegel, November 10, 2000; Geteilte Stadt, p. 41.
- 29 Michael Bienert in the supplement to the Süddeutschen Zeitung, March 12, 1996, VPA, 95–00, fol. 60–63; Michael Cramer: Berliner Mauer-Radweg. Eine Reise durch die Geschichte Berlins, Berlin 2002, pass. See photos in Kim Bouvy: Niemandsland. Berlin ohne die Mauer, Amsterdam 2002, pp. 50–143; Cramer, Berliner Mauerstreifzüge, p. 14, 27; Friedrich/Hampel, Wall, pp. 92–95, 106–107; Feversham/Schmidt, Berlin Wall, pp. 146–153.
- 30 Kaminsky, Orte des Erinnerns, p. 93, 98.
- 31 <http://www.berlin.de/mauer/mauerweg/index/index.de.php>; Michael Cramer: Berliner Mauer-Radweg. Eine Reise durch die Geschichte Berlins, Berlin 2002, pass.; Kaminsky, Orte des Erinnerns, p. 46–48; Bernd Eickemeyer/Ute Eickemeyer: Grenzerfahrungen. Fotografien seit 1967, Berlin (published by the author) 2007, p. 106.
- 32 See the comprehensive and meticulous documentation by Leo Schmidt and Axel Klausmeier: Wall Remnants, Wall Traces. The Comprehensive Guide to the Berlin Wall, Berlin 2004. The authors relied on the study that they prepared on behalf of the Berlin Senate to document all the remains of the border grounds in Berlin. See also Gabriele Camphausen/Christian Bahr/Günter Schneider: Wo stand die Mauer in Berlin?, Berlin 2004.
- 33 Tagesspiegel, Aug. 13, 1995, VPA, 95–00, fol. 24; Feversham/Schmidt, Berlin Wall, pp. 75–76; Schmidt/Klausmeier, Wall Remnants, pp. 158–161; Camphausen et al.: Wo stand, S. 100–101; Bouvy, Niemandsland, p. 92; Cramer, Berliner Mauerstreifzüge, p. 9; Trotnow, Sag mir, p. 163. See photos in Friedrich/Hampel, Wall, pp. 42–45, however it should be noted that on this street not “only the double row of cobble stones recall the route of the Wall” (p. 45).
- 34 Prior to 1989, the building complex that is today’s military hospital of the Bundeswehr housed a hospital of the East German police. Many refugees were brought here after they were shot. Some of them died there.
- 35 Feversham/Schmidt, Berlin Wall, pp. 80, 82; Schmidt/Klausmeier, Wall Remnants, pp. 132, 136–137; Camphausen et al.: Wo stand, S. 23; Bouvy, Niemandsland, p. 82; Cramer, Berliner Mauerstreifzüge, p. 71, 72.
- 36 Kaminsky, Orte des Erinnerns, pp. 89–90; Feversham/Schmidt, Berlin Wall, p. 84; Schmidt/Klausmeier, Wall Remnants, pp. 24, 133–136; Camphausen et al.: Wo stand, S. 23; Cramer, Berliner Mauerstreifzüge, p. 72, 73; Bouvy,

- 36 Kaminsky, Orte des Erinnerns, S. 89–90; Feversham/Schmidt, Berliner Mauer, S. 83–85; Schmidt/Klausmeier, Mauerreste, S. 24, 133–136; Camphausen et al.: Wo stand, S. 23; Cramer, Berliner Mauerstreifzüge, S. 72, 73; Bouvy, Niemandsland, S. 84. Eine Gedenktafel zur Erinnerung an den gewaltsamen Tod von Günter Litfin wurde an der Sandkrugbrücke errichtet.
- 37 Feversham/Schmidt, Berliner Mauer, S. 74, 79; Schmidt/Klausmeier, Mauerreste, S. 194–199; Cramer, Berliner Mauerstreifzüge, S. 17–18; Bouvy, Niemandsland, S. 113–115; Trotnow, Sag mir, S. 163.
- 38 [http://www.berlin.de/ce/denkmal/denkmale\\_in\\_berlin/de/berliner\\_mauer/mauer-denkmale/bornholmer\\_strasseStrasse.shtml](http://www.berlin.de/ce/denkmal/denkmale_in_berlin/de/berliner_mauer/mauer-denkmale/bornholmer_strasseStrasse.shtml) [July 11, 2007].
- 39 Feversham/Schmidt, Berliner Mauer, S. 63–64, 87, 161–165, 171–181; Schmidt/Klausmeier, Mauerreste, S. 106–111; Camphausen et al.: Wo stand, S. 28–33; Geteilte Stadt, S. 40–41; Trotnow, Sag mir, S. 162. Zum Ensemble der Gedenkstätte und zum Dokumentationszentrum siehe Gabriele Camphausen et al.: Berliner Mauer. Gedenkstätte, Dokumentationszentrum und Versöhnungskapelle in der Bernauer Straße, Berlin 1999; Gabriele Camphausen/Manfred Rexin/Leo Schmidt/Maria Nooke: Berliner Mauer. Dokumentationszentrum, Berlin 2002; Maria Nooke: Gedenkstätte Berliner Mauer. Konzeption und Rezeption; in: On Both Sides of the Wall. Preserving Monuments and Sites of the Cold War Area, hg. Leo Schmidt/Henriette von Preuschen, Berlin 2005, S. 47–49; Kaminsky, Orte des Erinnerns, S. 77–81.
- 40 Schmidt/Klausmeier, Mauerreste, S. 96–113; Feversham/Schmidt, Berliner Mauer, S. 91; Cramer, Berliner Mauerstreifzüge, S. 65–69. Photographs of Wall remains in the area of the monument are reproduced in Friedrich/Hampel, Wall, pp. 116–117; Bouvy, Niemandsland, pp. 72–77; Kaminsky, Orte des Erinnerns, S. 81–83, 47.
- 41 Trotnow, Sag mir, S. 162.
- 42 Feversham/Schmidt, Berliner Mauer, S. 75, 79; Bouvy, Niemandsland, S. 97–106; Friedrich/Hampel, Mauer, S. 16, 48–57; Cramer, Berliner Mauerstreifzüge, S. 102–13; Geteilte Stadt, S. 39; Kaminsky, Orte des Erinnerns, S. 54–57.
- 43 Feversham/Schmidt, Berliner Mauer, S. 73; Schmidt/Klausmeier, Mauerreste, S. 208–209; Kaminsky, Orte des Erinnerns, S. 148–149; Svenja Moor: Die Führungsstelle im Schlesi-schen Busch, Berlin 2005 (Kunstfabrik am Flutgraben). Bilder auch bei Cramer, Berliner Mauerstreifzüge, S. 21; Bouvy, Niemandsland, S. 118.
- 44 Kaminsky, Orte des Erinnerns, S. 179.
- Niemandsland, p. 84. A memorial plaque to recall Günter Litfin's violent death was erected on the Sandkrug Bridge.
- 37 Feversham/Schmidt, Berlin Wall, p. 74; Schmidt/Klausmeier, Wall Remnants, pp. 194–199; Cramer, Berliner Mauerstreifzüge, pp. 17–18; Bouvy, Niemandsland, pp. 113–115; Trotnow, Sag mir, p. 163.
- 38 [http://www.berlin.de/ce/denkmal/denkmale\\_in\\_berlin/de/berliner\\_mauer/mauer-denkmale/bornholmer\\_strasseStrasse.shtml](http://www.berlin.de/ce/denkmal/denkmale_in_berlin/de/berliner_mauer/mauer-denkmale/bornholmer_strasseStrasse.shtml) [July 11, 2007].
- 39 Feversham/Schmidt, Berliner Mauer, pp. 63–64, 92–94, 160–164, 170–182; Schmidt/Klausmeier, Wall Remnants, pp. 106–111; Camphausen et al.: Wo stand, S. 28–33; Ge-teilte Stadt, p. 40–41; Trotnow, Sag mir, p. 162. For more information on the memorial and documentation center ensemble see Gabriele Camphausen et al.: Berlin Wall. Memorial Site, Exhibition Center and the Chapel of Reconciliation on Bernauer Strasse, Berlin 1999; Gabriele Camphausen/Manfred Rexin/Leo Schmidt/Maria Nooke: Berliner Mauer. Dokumentationszentrum, Berlin 2002; Maria Nooke: The Berlin Wall Commemoration Centre – Concept and Public Acceptance; in: On Both Sides of the Wall. Preserving Monuments and Sites of the Cold War Area, hg. Leo Schmidt/Henriette von Preuschen, Berlin 2005, pp. 47–49; Kaminsky, Orte des Erinnerns, pp. 77–81.
- 40 Schmidt/Klausmeier, Wall Remnants, pp. 96–113; Feversham/Schmidt, Berlin Wall, p. 91; Cramer, Berliner Mauerstreifzüge, pp. 65–69. Photographs of Wall remains in the area of the monument are reproduced in Friedrich/Hampel, Wall, pp. 116–117; Bouvy, Niemandsland, pp. 72–77; Kaminsky, Orte des Erinnerns, pp. 81–83, 47.
- 41 Trotnow, Sag mir, p. 162.
- 42 Feversham/Schmidt, Berlin Wall, pp. 75–76; Bouvy, Niemandsland, pp. 97–106; Friedrich/Hampel, Wall, pp. 16, 48–57; Cramer, Berliner Mauerstreifzüge, pp. 102–13; Geteilte Stadt, p. 39; Kaminsky, Orte des Erinnerns, pp. 54–57.
- 43 Feversham/Schmidt, Berlin Wall, pp. 72–73; Schmidt/Klausmeier, Wall Remnants, pp. 208–209; Kaminsky, Orte des Erinnerns, pp. 148–149; Svenja Moor: The Leading point at the Schlesi-scher Busch, Berlin 2005 (Kunstfabrik am Flutgraben). See the pictures in Cramer, Berliner Mauerstreifzüge, p. 21; Bouvy, Niemandsland, p. 118.
- 44 Kaminsky, Orte des Erinnerns, p. 179.